

Scheitern ist menschlich

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Erstens kommt es anders, zweitens als man denkt.“ Diese abgewandelte Redensart, die in aller Kürze die Differenz zwischen Wunsch und Wirklichkeit kennzeichnet, gilt auch im Alltag von Ehen und Familien. Und so sehr wir uns in der Ehe- und Familienpastoral bemühen, Paaren, Eltern und Kindern Ideen und Beispiele für ein gelingendes Zusammenleben nahezubringen, so sehr wissen wir auch, wie schnell alle Beteiligten dabei an Grenzen stoßen können. Männer und Frauen lassen sich in ihrer Ehe nicht beliebig „umerziehen“, und Kinder haben ihr eigenes Temperament und ihren eigenen Kopf, die nicht unbedingt den Erwartungen ihrer Eltern entsprechen. Dass nicht nur große Lebenspläne scheitern, sondern auch viele kleine Erwartungen an uns selbst und an andere sich als fromme Wunschträume erweisen, scheint daher eher die Regel als die Ausnahme zu sein.

Auf solche konkreten, alltäglichen Erfahrungen und Erlebnisse von Scheitern und Grenzen im Ehe- und Familienleben will dieses Heft eingehen und Wege aufzeigen, wie Männer und Frauen für sich oder als Paar

mit diesen Folgen der ach so menschlichen Begrenztheit konstruktiv umgehen können. Nobody is perfect: Schon dieses Bewusstsein wirkt tröstlich und befreit von dem Zwang, immer und überall Vollkommenheit anstreben zu müssen.

Mehr noch hilft unser Glaube: dass nämlich Gott selbst seine Schöpfung mit Grenzen und Endlichkeit ausgestattet hat und sein unverbrüchlicher Zuspruch daher auch den begrenzten Fähigkeiten seiner Geschöpfe und den vielen gescheiterten Versuchen menschlichen Zusammenlebens gilt. So machen Männer und Frauen, Eltern und Kinder gerade im Scheitern von Ideen, Lebensprojekten und Wünschen und in der Annahme von Brüchen in ihrer Lebensbiografie wichtige Entwicklungserfahrungen von Menschlichkeit und Endlichkeit. Von der Integration des Nicht-Gelingens in unseren seelischen Haushalt hängt es letztlich auch ab, ob wir mit unserem Leben zufrieden sein können oder nicht.

Ein zentrales Anliegen dieses Heftes ist deshalb auch, dass man/frau sich mit ihren individuellen Begrenztheiten aussöhnen kann. Der Glaube will nicht nur helfen, dass das Leben gelingt; er will vor allem helfen, dass das Scheitern im Leben nicht das letzte Wort hat.



Die Themen der nächsten Hefte

2/2011

Achtung, Baby!
Lust und Frust des Kinderkriegens

3/2011

Sollbruchstelle Sexualität
Familien zwischen Wunsch und Wirklichkeit

4/2011

Familienfeste
Unverzichtbar – unvermeidlich

Conrad M. Siegers